

ZEHN.MINUTEN

Nummer 42



In dieser Ausgabe:

## ZIRP international: USA zu Gast

Diskussionsergebnisse vom 18. Oktober 2017

Zwischen Freihandel und Protektionismus: Die Beziehungen zwischen den USA und Deutschland waren Thema bei „ZIRP international: USA zu Gast“. Zu diesem Anlass empfing Ministerpräsidentin Malu Dreyer, stellvertretende Vorsitzende der ZIRP, den ersten Geschäftsführer der Germany Trade & Invest GmbH aus Berlin, Dr. Benno Bunse, sowie die Geschäftsführerin der American Chamber of Commerce in Germany e.V. aus Frankfurt, Eveline Metzen, im Festsaal der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz. Gemeinsam diskutierten sie über die wirtschaftlichen Entwicklungen der transatlantischen Partner und über mögliche Auswirkungen auf das Exportland Rheinland-Pfalz in Zeiten politischer Unsicherheit. Erstmals mit dabei war der neu gewählte Vorsitzende der ZIRP, Michael Heinz, Mitglied des Vorstands der BASF SE.

Gleich zu Beginn beruhigten die Podiumsteilnehmer: Negative Auswirkungen für Rheinland-Pfalz durch die Wahl Donald Trumps zum Präsidenten der Vereinigten Staaten seien bisher nicht zu verzeichnen. Ministerpräsidentin Malu Dreyer machte die Bedeutung der USA für Rheinland-Pfalz auch anhand der rund 57.000 hier lebenden US-Amerikaner deutlich, vor allem konzentriert an den Militärbasen um Kaiserslautern.

„Die USA investieren derzeit eine Milliarde US-Dollar in das größte Militärkrankenhaus außerhalb der Vereinigten Staaten – hier in Rheinland-Pfalz“,

erklärte die Ministerpräsidentin. Solche Großprojekte würden, einmal angelaufen, nicht einfach gestoppt.

### Die Wirtschaft plant längerfristig

„Eine derart gefestigte Freundschaft, wie sie die USA und Rheinland-Pfalz nach wie vor

verbindet, lässt sich nicht durch einen Präsidenten wie Donald Trump beeindrucken. Und dennoch: Die weltpolitische Situation ist eklatant schwierig, wenn die USA keine verlässliche Kraft mehr darstellen“, stellte Ministerpräsidentin Malu Dreyer klar. Man müsse daher differenzieren zwischen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen. Denn zumindest aus wirtschaftlicher Perspektive gebe es derzeit keinen Grund zur Sorge, so Eveline Metzen:

„Die Wirtschaft plant längerfristig. Viele der Dekrete, die Präsident Trump durchzusetzen versuchte, konnten nicht umgesetzt werden. Daher heißt es jetzt erst einmal: abwarten.“

Zudem sei Deutschland mit seinen qualifizierten Arbeitskräften und der guten Infrastruktur nach wie vor ein attraktiver Investitionsstandort für amerikanische Unternehmen, so Dr. Benno Bunse.

### Viele Unklarheiten

Klar ist aber, dass konkrete Auswirkungen der Präsidentschaftswahl auch deswegen bisher ausblieben, weil in den USA einige Gremien noch unbesetzt sind:

„Die Regierung ist derzeit nur bedingt sprachfähig, auch im Wirtschaftsministerium mangelt es aufgrund personeller Unterbesetzung teilweise an der nötigen Expertise über Deutschland und Europa“,

erklärte Eveline Metzen. Daher seien aktuell auch Investitionsprogramme nur angekündigt, aber noch nicht konkret in Planung. Auch die dringend benötigte Steuerreform steht vor großen Herausforderungen: „Der Präsident fordert momentan 20 Prozent Unternehmenssteuer, doch offiziellen Berechnungen zufolge sind mindestens 26 Prozent für das Staatseinkommen notwendig. Im Moment ist keine Einigung in Sicht, es bleibt



„Freihandel hat schon immer für Wohlstand und Wachstum gesorgt. Protektionismus hat da keinen Platz.“

■ Michael Heinz  
Mitglied des Vorstands der BASF SE  
und Vorsitzender der ZIRP



„Eine Abschottung kann längerfristig nachhaltige Auswirkungen auf das deutsch-amerikanische Verhältnis haben. Wir müssen fair und offen miteinander umgehen.“

■ Ministerpräsidentin Malu Dreyer  
stv. Vorsitzende der ZIRP



kompliziert“, so Metzen weiter. Wegen dieser Unsicherheiten agieren vor allem deutsche Investoren zurzeit zurückhaltend, der IWF musste seinen Ausblick auf das Wirtschaftswachstum nach unten korrigieren. Auch noch nicht begonnene Projekte in den USA werden häufiger zurückgestellt.

## Bilaterale Lösungen in Europa ausgeschlossen

Ein weiterer Unsicherheitsfaktor, so stellte sich in der Diskussion schnell heraus, ist die Frage nach dem Freihandel.

*„Ich sehe große Schwierigkeiten bei einer Abschottung des amerikanischen Marktes. Ich kann nicht abschätzen, welche Probleme durch ein ‚America First‘ auf uns zukommen“,*

so Dr. Benno Bunse. Auch die Ministerpräsidentin gab sich nachdenklich:

*„Von einem umfassenden Freihandelsabkommen wie CETA sind wir derzeit weiter entfernt als je zuvor. Trump besteht auf bilateralen Abkommen, die mit EU-Staaten aber nicht möglich sind.“*

Sie glaube daher vor allem an kleinere, themengebundene Abkommen. Dem stimmte auch Eveline Metzen zu:

*„2019 finden Europa-Wahlen statt. Vorher wird in Sachen Freihandel nicht viel passieren. Aber es können zumindest Themen identifiziert werden, die wir gemeinsam angehen können, auch wenn kein umfassendes Abkommen in Sicht ist.“*

Sie fügte hinzu, dass man weiterhin in engem Austausch mit den US-Ministerien stehe. Immerhin seien einige Posten mit überzeugten Transatlantikern mit Europaerfahrung besetzt.

## Normalität für Stabilität

Ministerpräsidentin Malu Dreyer machte gegen Ende der Diskussion noch einmal deutlich, wie wichtig es sei, bei aller diplomatischen Herausforderung den gesellschaftlichen Austausch weiterhin zu pflegen und lebendig zu halten:

*„Die Regierung ist nicht das Volk. Wir sollten uns aus Gründen der Stabilität um so viel Normalität wie möglich bemühen.“*

Eine Basis dafür sei ein starkes und weltoffenes Europa mit Regeln und Standards. „Wir müssen jetzt erst einmal beobachten und schauen, wie sich Europa neu positionieren kann in einer Weltpolitik, in der die USA eine neue Rolle einnehmen.“

Michael Heinz, Vorstandsvorsitzender der ZIRP, betonte in seinem Schlusswort, wie wichtig freier und fairer Handel als Brückenbauer sei:

*„Gelassenheit ist in diesen Zeiten ratsam. Der Ton hat sich verschärft, aber die US-Administration wird sich auch weiterhin dialogbereit zeigen.“*



*„Wir müssen unermüdlich Aufklärungsarbeit leisten und klar machen, warum die USA und Europa weiterhin zusammenarbeiten sollten.“*

■ Eveline Y. Metzen  
Geschäftsführerin der American Chamber of Commerce in Germany e.V., Frankfurt a.M.



*„Wir haben ein sehr gutes Netzwerk in den USA, die intensiven wirtschaftlichen Beziehungen sind über einen langen Zeitraum hinweg entstanden. Das wollen wir auch den Unternehmen vermitteln.“*

■ Dr. Benno Bunse  
Erster Geschäftsführer der Germany Trade & Invest - Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing mbH, Berlin